Beylagen
zur
Geschichte der Kreuzzüge.

Erster Band.

I.

(Zu Seite 53 und 76.)

Ueber den fabelhaften Zug Karls des Großen nach Palästina.

Unter den mancherley Mitteln, welche angewendet wurden, um den Enthusiasmus der abendländischen Christen für das heilige Land zu entflammen, benutzte man auch das Mährchen von einer Pilgerfahrt Karls des Großen nach Jerusalem. Wann und von wem diese Erfindung zuerst gemacht worden, läßt sich nicht bestimmen. Verdankt man sie dem ungenannten Verfasser eines Romans, in welchem dieser Zug beschrieben wird, oder fand dieser das Mährchen schon vor, und gebührt ihm nur das Verdienst der weitern Ausschmückung? So viel ist gewiß, daß die Sage von einer Pilgerfahrt Karls schon zur Zeit des Anfangs der Kreuzzüge im Umlaufe war. Denn eine bestimmte Erwähnung derselben findet sich schon bey Petrus Tudebodus [1]), der als Augenzeuge die

[1]) Petri Tudeb. hist. in Duchesne SS. rer. Francic. T. IV. p. 771. Una pars Francorum in Hungariae intravit regionem, scilicet Petrus Heremita et Dux Godefridus et Balduinus frater ejus. Isti potentissimi milites et alii plures, quos ignoro, venerunt per viam, quamjam dudum Carolus magnus, mirificus Rex Franciae, aptari fecit usque Constantinopolim.

Eroberung, und Gründung des Reichs Jerusalem, bis zu Gottfrieds Tod, in den ersten Jahren des zwölften Jahrhunderts beschrieb. Auch der falsche Turpin [2]), der ohnstreitig dem Anfange dieses Jahrhunderts angehört, gedenkt beyläufig einer Wanderschaft seines Helden nach dem heiligen Lande.

Wie wenig Glauben dessen ungeachtet diese Sage bey den gebildeten Männern dieses Zeitalters hatte, läßt sich daraus abnehmen, daß Wilhelm von Tyr in der Einleitung seiner Geschichte, welche die Verbindung Karls des Großen mit dem Chalifen Harun erwähnt, von einer Pilgerfahrt desselben nach Jerusalem gänzlich schweigt.

Aber im vierzehnten Jahrhundert benutzt Marino Sanuto sie als ein ermunterndes Beyspiel zu einem neuen bewaffneten Pilgerzuge nach dem heiligen Lande [3]), und der ihm fast gleichzeitige Verfasser des in Bongars Gestis Dei per Francos befindlichen Kreuzzug-Projekts räth den Pilgern, die auf seinen Vorschlag sich versammeln sollen, zu Lande durch Ungarn „auf dem Wege Karls des Großen" zu ziehen [4]). Die von Marino Sanuto eingerückte Erzählung dieses Pilgerzugs ist, so viel ich weiß, die vollständigste von den in gedruckten Schriften befindlichen, und wahrscheinlich aus dem erwähnten Romane gezogen; die Fabeln sind aber so abgeschmackt, daß ich ihnen hier keinen Platz einräumen mag. Auf welchem

2) Turpini Histor, de gestis Caroli M. c. 20. ed. Reuber. Es sey zu weitläuftig zu erzählen: „qualiter dominicum sepulchrum adiit et qualiter lignum dominicum secum attulit, unde multas ecclesias dotavit."

3) Secreta fidel. Crucis. p. 128.

4) De recuperatione Terrae Sanctae in Gestis D. p. F. T. II. p. 322.

Grunde diese Erdichtung beruht, ist leicht zu errathen. Erstlich war kein Abenteuer unglaublich von der Zeit Karls, darum, weil viele Menschenalter vor und nach ihm kein Held regierte, wie er [5]). Ferner, Karl der Große hatte mehr Sorgfalt für das heilige Land bewiesen, als alle christliche Herrscher vor und nach ihm. Er hatte die dortigen armen Christen mit reichlichen Almosen unterstützt, und um die Freundschaft der mohammedanischen Fürsten sich beworben, damit er ihren christlichen Unterthanen Bequemlichkeit und ein ruhiges Leben auswirken möchte. Besonders Karls des Großen Freundschaft mit dem Chalifen Harun al-Raschid, die Gesandtschaften und Geschenke, womit diese beyden Weltherrscher sich geehrt, die Vortheile, welche diese Achtung des arabischen Kaisers gegen den abendländischen, sowohl den Christen im heiligen Lande, als den dahin wallfahrtenden Abendländern verschafft, waren dem Gedächtnisse der frommen Christenheit tief eingeprägt. Nicht geringer waren es seine großen Kriegsthaten gegen die spanischen Araber und gegen die Heiden, besonders gegen die Sachsen, welche er mit dem Schwerte zur Annahme des Christenthums zwang. Welcher der christlichen Helden war also geschickter, den frommen Kämpfern, die zur Befreyung des heiligen Grabes auszogen, als Vorbild und Muster aufgestellt zu werden?

[5]) Worte Johannes Müllers, Geschichte der Schweiz. Th. I. S. 196.

II.

(Zu Seite 139.)

Origines der Seldschuken von Ikonium, nach Arabern und Byzantinern.

Ungeachtet der größern Zahl von Quellen für morgenländische Geschichte, welche in unsern Zeiten eröfnet sind, bleibt die Geschichte der Seldschuken von Rum so dunkel, so lückenhaft, so verwirrt, als sie es zu den Zeiten du Cange's war [1]). Es ist im Texte die Geschichte nach den Resultaten erzählt, welche sich aus der Vergleichung der verschiedenen Schriftsteller ergeben. Hier mag für Leser, denen historische Kritik nicht Langeweile verursacht, die Untersuchung selbst stehen.

1. Aus den arabischen Schriftstellern, welche man billig hier zuerst befragt, erhellt wenig über den Anfang ihres Reichs. Von keinem Schriftsteller, meines Wissens, ist die Geschichte dieser Fürsten besonders beschrieben, obgleich fast von allen andern Dynastien eigne Geschichten vorhanden sind. Der Grund davon liegt darin, daß sie nie zu einer solchen Ruhe gelangten, welche die Wissenschaften hätte begünstigen und Gelehrte an ihren Hof einladen können. Nachdem sie sich ihr Land vom griechischen Kaiser erstritten, und durch den Frieden mit Alexius gesichert hatten, nöthigten die Züge der Christen schon den zweyten Fürsten Kilidsch Arslan, flüchtig zu werden. Bald hernach ward ihr Reich durch innere Unruhen zerrüttet, welche ununterbrochen fortdauerten, bis endlich die Mongolen demselben gänzlich ein Ende machten. Un-

[1]) Notae ad Niceph. Bryenn. p. 216.

ter diesen Unruhen war kein Chalife zu Ikonium, wie zu Bagdad, der, wie dort, die Wissenschaften, so viel in seinen Kräften stand, ermunterte, und dessen Heiligkeit die Gelehrten gegen die Wuth der Krieger schützte. Die dürftigen Notizen, welche die arabischen Geschichtschreiber hin und wieder darbieten, müssen indeß geprüft werden.

Nach den arabischen Historikern ist Soleiman der erste Fürst von Rum. Ob er schon Sultan geheißen, und ob dieser Titel seinen Nachfolgern verstattet worden, weiß ich nicht. Die arabischen Historiker nennen sie bloß Fürsten (اصحاب) von Ikonium, Malatia, Aksara und den andern Gegenden von Rum [2]). Byzantiner und Geschichtschreiber der Kreuzzüge nennen sie einmüthig Sultane. Doch daran liegt nicht viel. Angenehmer würde es dem Historiker seyn zu erfahren, wann ihre Herrschaft angefangen habe, und darüber sagen uns die arabischen Geschichtschreiber kein Wort. So viel ist, wie gesagt, gewiß, Soleiman war der erste Fürst von Ikonium. Denn sein Vater Kutlumisch [3]), ein tapferer Mann, und in der Sternkunde sehr erfahren, kam schon im Jahr 456 (Chr. 1064.) in einem Treffen bey Raja um, als er sich wider den Sultan Alp Arslan, seinen Neffen, empört hatte, und sich durch die Vorstellungen, die ihm der Sultan machen ließ, nicht

2) Abulfeda ad a. 456. 477. p. 254. Abulfarag. p. 372. 387. u. a.

3) Nicht Kotulmisch, wie ihn Herbelot, Deguignes und Reiske aussprechen, قطلومش. Daraus ist in der Handschrift, woraus Elmacin abgedruckt ist, قطلمس geworden, und der Uebersetzer hat sogar Ptolomäus daraus gemacht. S. 285. 286. Die Byzantiner nennen ihn ganz richtig Κουτλουμους. Daraus hätten die Handbücher nicht Cutlu Moses machen sollen.

zum gütlichen Vergleiche bewegen lassen wollte. Der Sultan beweinte seinen Tod auf der Wahlstatt [4]). „Dieß war" setzt Abulfeda hinzu, „der Stammvater der Seldschuken, welche über Ikonium, Aksara und Malatia herrschten, bis die Tartaren sich ihres Reichs bemächtigen." Vor dem Jahr 1070 aber, in welchem Romanus Diogenes gefangen genommen wurde, sind die Türken gewiß nicht so weit in Kleinasien vorgedrungen, daß sie diese Länder erobern konnten. Herbelot setzt, wie er sagt, mit Uebereinstimmung aller morgenländischen Geschichtschreiber [5]), den Anfang der Dynastie ins Jahr d. H. 480. (Chr. 1087.) und läßt Soleiman bis zum Jahr 500 regieren; bloß Ein Schriftsteller, der Verfasser der historischen Tabellen (Takouim al Tavarikh) soll ihn ins Jahr 477 setzen. Aber die gedruckten arabischen Schriftsteller stimmen darin überein, daß Soleiman schon im Jahr 479 in einem Treffen gegen Thuthusch, den Fürsten von Damask, den Bruder des Sultans Malekschah, gefallen sey [6]). Die einzige brauchbare Nachricht findet sich beym Hamdallah al Mestoufi [7]), welcher in seinem Tharich Chozideh erzählt, Malekschah habe Soleiman, den Sohn des Kutlumisch, nach Kleinasien geschickt, um den Tod des Kaisers Romanus Diogenes zu rächen.

[4]) Nach der Erzählung Nettam al Molks, der Vezir beym Sultan Alp Arslan war, stürzte sein Pferd, als er das Heer gegen den Sultan herausführte, und er brach den Hals. Darauf ergaben die rebellischen Truppen sich dem Sultan. Herbelot s. v. Alp Arslan. p. 102. b.

[5]) Selon le sentiment commun des Historiens Orientaux. Herbelot s. v. Selgiukian Roum und Soliman ben Kotoulmisch.

[6]) Abulfeda T. III. p. 261. Elmacin. p. 286.

[7]) Herbelot v. Soliman ben Kotoulmisch.

Diese Nachricht wird sich durch die Vergleichung mit den byzantinischen Schriftstellern bestätigen lassen.

Auch über die Abstammung des Soleiman ist einige Verschiedenheit. Nach Herbelot war Kutlumisch ein Sohn Israels, der ein Sohn Seldschuks war. Israel, welches kein türkischer Name ist, ist wahrscheinlich verdorben aus Arslan, welchen Abulfeda (Tom. III. p. 260.) unter Seldschuks Söhnen nennt. Dann stimmt Abulfeda genau mit Herbelot überein, indem er Tom. III. p. 544. die Genealogie Masuds, des dritten Fürsten, also angibt: Masud, Sohn Kilidsch Arslans, Enkel Soleimans, Urenkel Kutlumischs, Ururenkel Arslans, Urururenkel Seldschuks; und ein Versehen ist es wohl, wenn Abulfeda den Soleiman (S. 260.) einen Vetter des Thuthusch (ابن عمه) nennt, dem zufolge Kutlumisch ein Bruder des Sultans Alp Arslans und Sohn Davids, eines Sohns Seldschuks hätte seyn müssen.

Wie von dem Anfang der Dynastie, so kommt auch von ihren vielen Kriegen mit den griechischen Kaisern, nachmals mit den Kreuzfahrern, kein Wort vor. Höchstens einige unbedeutende Vorfälle mit dem Ibn Danischmend, der sich unter Kilidsch Arslan in Malatia festsetzte, werden erwähnt, und ihr Todesjahr angeführt, und dieß nicht einmal von allen.

2. Dagegen sind die byzantinischen Annalisten voll von Nachrichten, welche wohl zum Theil mit zitternder Hand niedergeschrieben wurden. Aber diese Nachrichten sind auch voll Verwirrung und Dunkelheiten. Die hierher gehörigen Schriftsteller, aus welchen die folgenden Nachrichten geschöpft sind, sind fast alle Zeitgenossen der ersten Seldschuken von Rum:

a) Kaiser Romanus Diogenes, nachdem er von seiner Gemalin die kaiserliche Krone empfangen, unternahm vom Jahr 1069 an, drey Feldzüge gegen die Türken, welche ihre Streifzüge bereits bis Caesarea, ja bis Ikonium ausdehnten. Die beyden ersten in den Jahren 1069. und 1070. liefen glücklich ab, denn die Türken wurden allenthalben geschlagen. Aber im Jahr 1071. hatte er den zweyten Seldschuken Sultan Alp Arslan [8]) selbst gegen sich. Diogenes kam bis Malazkerd in Armenien, welches die Türken erobert; vertrieb die Türken aus dem Orte, und nahm dort sein Quartier. Der Sultan that Friedensvorschläge, Diogenes machte hohe Forderungen, es kam zur Schlacht, der Römer ward von seinen Befehlshabern, welche von seinen Stiefsöhnen, besonders Michael bestochen waren, verrathen, und von den Türken gefangen. Der Sultan behandelte ihn sehr glimpflich, und gab ihm bald für 1500,000 Golddinare, einen jährlichen Tribut von 360,000 Dinaren und die Loslassung aller Gefangenen, seine Freyheit, und schloß alsdann mit ihm ein Bündniß [9]). Als Romanus in sein Reich zurückkam, war Michael bereits zum Kaiser ausgerufen. Romanus warb Truppen an, ersuchte auch den Sultan um Hülfe, ward aber bald zu Adana gefangen, zum Mönch geschoren, und bald hernach geblendet. Dieß war bereits vorgefallen, als im Jahr 1073. von Malekschah, welcher mittlerweile seinem Vater Alp Arslan gefolgt war, ein türkisches Heer nach Kleinasien geschickt wurde. Durch dieses Heer ward der Grund zur türki-

[8]) Bey Byzantinern Asan. Abulfaradsch S. 447. war die Ranzion nur 1000000 Dinare.
[9]) Elmacin S. 217. Nach

schen Herrschaft in Kleinasien gelegt [10]). Michael sandte zwar ein Heer unter Isaak Comnenus und einem Franken Ruselius oder Urselius gegen sie; aber die beyden Führer geriethen in Uneinigkeit und trennten sich. Ruselius streifte mit seinen Lateinern im Lande herum, und schlug sich mit Griechen und Türken tapfer herum, raubte und plünderte. Isaak ward geschlagen und gefangen genommen, und bald für eine ansehnliche Summe freygegeben. Die Türken streiften von jetzt an bis Nikomedien [11]). Wer der Anführer dieses Heeres gewesen, wird nicht gemeldet.

b) Gegen Urselius, der es gewagt hatte, den Caesar Johann zum Kaiser zu ernennen, gegen den elenden Rebellen — so weit war es mit dem römischen Reich gekommen — wurden endlich die Türken selbst zu Hülfe gerufen; freylich nicht die, welche von Malekschah zur Rache des Diogenes gesandt waren, sondern ein Statthalter an den Gränzen des Römischen Reichs, Namens Artuch oder Artatuch [12]). Er kam gleich herbey, trieb die Rebellen zu Paaren, und nahm beyde, den Urselius und den Pseudokaiser, gefangen. Aber für eine Summe Geldes gab er den Ruselius seinen Leuten zurück, und dieser fuhr in seinem Räuberhandwerk wieder fort, wie vorhin, nachdem Artuch das römische Gebiet verlassen hatte [13]).

10) Non dispersi accedentes, ut prius et statim recessuri, sed potius ut domini eorum, in quae inciderant. Scylitzes p. 846.

11) Nicephor. Bryenn. p. 47.

12) Vielleicht Orthok ارتق (der Stammvater der Orthokiden, welche nachher in Jerusalem und späterhin in Mesopotamien über einen Landstrich herrschten), der wenigstens im Jahr 1084 eine Horde von Turkomanen in Mesopotamien anführte. Abulfeda ad h. a.

13) Nicephor. Bryenn. p. 56. 57. Scylitzes p. 848. Zonaras T. II. p. 287.

c) Nach Artuch erscheint plötzlich ein türkischer Feldherr Namens Tutach (Τουτάχ), der mit einem großen Heer aus Persien gekommen war [14]). Mit ihm verband sich Urselius zu seinem Verderben. Der nachherige Kaiser Alexius, welcher in Kleinasien damals kommandirte, wußte durch Schmeicheleyen und Geld den türkischen Emir zu bewegen, daß er den Urselius auslieferte, welcher wie ein Sklave gepeitscht und in einem Thurm eingesperrt wurde. Von diesem Tutach finden sich keine Nachrichten in morgenländischen Schriftstellern, denn er ist von Thuthusch (s. oben), welchen die Byzantiner Τουτούσης nennen, wohl zu unterscheiden. Es läßt sich also nichts weiter über ihn bestimmen.

Alles dieses scheint im Jahr 1073 vorgefallen zu seyn. Die Byzantiner bestimmen nicht genau die Zeit. Allein, wenn Malekschah nach Hamdallahs Erzählung (S. oben) eine Armee zur Rache des Diogenes schickte, so kann es nicht früher vorgefallen seyn, weil sein Vater Alp Arslan erst am Ende des Jahrs 1072 ermordet wurde [15]).

Niceforus Bryennius.

d) Endlich im Jahr 1077 wird unsers Soleimans gedacht. Als Niceforus Botaniates in Kleinasien sich zum Kaiser erklärte, während im Westen des Reichs Niceforus Bryennius dasselbe that, schickte Michael in der größten Angst zu den Türken, deren Feldherr, nach des Nicephorus Bryennius Bericht [16]), damals Solyman, Sohn des Kutlumus, war, mit der Bitte, sie möchten den Botaniates, der nach der Hauptstadt zog, nicht bey Ni-

[14]) Cum magno exercitu Turcorum ad terras imperii vastandas e Perside eruperat. Nicephor. Bryenn. p. 58. Vergl. Scylitzes p. 849. Zonaras T. II. p. 288. Anna Comn. p. 5.

[15]) Abulfeda T. III. p. 222 ff.

[16]) p. 66.

cea vorbeyziehen lassen. Solyman versprach dieß, fand aber ein Bündniß mit dem Botaniates vortheilhafter, dem zufolge er ihn sogar mit Hülfstruppen versah.

Der Schatz war damals, sagt Bryennius [17]), in traurigen Umständen, denn aus Asien flossen die Einkünfte kärglich, weil die Türken fast alles inne hatten; aus Europa kam fast gar nichts mehr.

Michael legte die Regierung nieder und ward Bischof zu Ephesus, und Botaniates hatte nur noch seinen Nebenbuhler Niceforus Bryennius mit Hülfe der Türken zu besiegen.

Soleimans Macht wurde durch diesen neuen Rebellen noch mehr befestigt [18]). Sobald Botaniates zum Reich gelangt war, erhob sich Niceforus aus Melissa, warf sich zum Kaiser auf, verband sich mit den Seldschuken in Kleinasien, zog im Lande herum, und viele Städte unterwarfen sich ihm in Asien, Phrygien und Galatien; andre, wie Nicea, nahm er mit Gewalt, aber alle mußte er den Türken überlassen [19]).

Nun läßt sich fragen: war Soleiman Nachfolger vom Thutach im Befehle des Heeres, oder war er mit dem ersten Zug im Jahr 1073 nach Kleinasien gekommen? Die Frage läßt sich nicht bestimmt entscheiden. Das Letztere scheint mir am wahrscheinlichsten. Die Haufen, mit welchen Orthok und Tutuch herbeykamen, waren vielleicht ganz verschieden von dem, mit welchem sich Soleiman schon im Jahr 1073 festgesetzt hatte.

[17]) p. 87.

[18]) Niceph. Bryenn. p. 103. 104. Stritter. p. 163.

[19]) Ille autem invitus licet eas Turcis tradebat. l. c.

Scylitzes und Zonaras.

Scylitzes und Zonaras, beyde gleichzeitige Schriftsteller, berichten bey dieser Gelegenheit von der Gelangung der Seldschuken zur Herrschaft von Kleinasien, auf eine eigne Art. Sie begehen beyde den Fehler, den Kutlumus zum damaligen Heerführer dieser Türken zu machen. Coegit [20]) item (Nicephor. Botaniates) Turcicum exercitum idoneum, cujus dux erat Cutlumus ille celebris cum filiis quinque. Hos sibi conciliavit, qui Sultano cognatione conjuncti erant, et studebant sibi vindicare omne Persicum imperium; sed haud poterant erga illum (Sult.) pugnare. Et idcirco ad Romanorum regionem advenerant, ut parem ad illi resistendum potentiam nanciscerentur, magis vero, si vera dicere oportet, pugnam adversus Sultanum conflantes et de toto imperio contendentes in loco, qui Rheas (Rai) vocatur. Jam conflicturis exercitibus, ad aures accidit Chaliphae factum, qui apud ipsos eodem honore, quo Deus celebratur: et ille statim spreto omni fastu et honore (non enim ipsi concedebatur hospitio egredi) celeriter Rheas perveniens, et acies jam congressuras in medio stans ad pacem hortatus est pro utilitate quidem Persarum et ipsorum imperii et potentiae Romanorum. So kam es zum Frieden unter den Bedingungen: ut Sultanus Perside potiretur, cujus etiam pater dominus fuerat, ii vero qui cum Cutlumuso erant, acceptis copiis et auxiliis a Sultano, in suam potestatem Romanorum regionem redigerent, et haberent in propriam regionem potestatem et imperium, ita ut nullo se mutuo convicio afficiant. Nach geschlos-

[20]) Scylitzes p. 860. vergl. mit Zonaras T. II. p. 289. Stritter p. 156, 157.

senem Frieden brach Kutlumisch ins Land der Römer ein. Man sieht leicht, daß die Leute etwas von der Empörung des Kutlumisch gegen den Sultan Alp Arslan (s. oben) gehört hatten, und den Sohn Suleiman mit dem Vater, welcher schon vor 14 Jahren den Hals gebrochen hatte, verwechseln [21]).

Das Resultat der bisherigen Untersuchung wäre also: Soleiman kam (wahrscheinlich im Jahr 1073.) mit einem Heer, auf Befehl des Sul=

21) Sonderbar ist es, daß Abulfaradsch in seinem syrischen Chronikon (S. 271.) eben diesen Fehler begeht. Niceforus Botanikus (Botaniates) erzählt, er habe sich mit einem Seldschuken Kuthlumisch (ܩܘܬܠܘܡܫ) einem Sohn des Jabgu Arslan, des Sohns Seldschuk (hier sind zwey Söhne in Einen zusammengeschmolzen), welcher vor dem Sultan Alp Arslan ins römische Reich geflohen sey, vereinigt. Mit ihm habe er Konstantinopel vier Monate belagert, und durch Hunger die Stadt zur Uebergabe gezwungen. Von einer solchen Belagerung wissen die byzantinischen Annalisten nichts. Noch abweichender sind seine weitern Nachrichten von diesem Kuthlumisch, ganz abweichend von dem, was wir aus byzantinischen Schriftstellern wissen und aus Arabischen rathen können. Der Sultan Malekschah habe bald darauf einen seiner Diener, Barsuk (ܒܪܣܘܩ) gegen ihn geschickt; dieser habe von dem Kaiser Niceforus die Auslieferung Kuthlumischs verlangt, und als sie verweigert worden, sey es zum Kampf zwischen beyden Parteyen gekommen. In der Hitze des Kampfes habe Barsuk dem Kuthlumisch angeboten, die ganze Sache durch einen Zweykampf zu endigen. Dieß habe Kuthlumisch angenommen, aber Barsuk habe treulos einen Sklaven, dem er seine Kleider und sein Pferd gegeben, für sich hingeschickt, und als diesen Kuthlumisch vom Pferde herabgeworfen, und darauf von seinem Pferde hinabgestiegen, um ihm den Kopf abzuschlagen, sey Barsuk mit den Seinigen über ihn hergefallen, und habe ihn ermordet. Aber er habe dadurch seine Absicht nicht erreicht, denn der größte Theil der Truppen habe seinen Sohn Suleiman zum Anführer erwählt. Es finden sich der Fälle sehr viele, wo Abulfaradsch auf diese Weise allen andern Schriftstellern widerspricht.

tans Malekschah, nach Kleinasien, unterwarf und behauptete es bey der Verwirrung, in welcher das römische Reich sich damals befand, mit wenig Mühe, und erhielt zum Lohn seiner Treue, und wegen seiner Verwandtschaft mit dem Sultan, das ganze Land zum Geschenk.

Anna Comnena.

e) Als Alexius Comnenus im Jahr 1081 den kaiserlichen Thron bestieg, war Konstantinopel in beständiger Angst vor einer Landung von ihnen. Alexius hatte an dem größten Theil der Feldzüge gegen sie, seit Diogenes, Theil genommen, und darin Erfahrung sich gesammelt, wie der Krieg mit diesen Leuten zu führen sey. Er drängte die Türken also weiter ins Land zurück, mußte aber wegen der Normannen mit ihnen Frieden machen, und ihnen alles Land bis zum Flüßchen Drakon (vielleicht einen Arm des Flusses Sangarius) abtreten, wogegen sie sich verpflichteten, sein übriges Land in Ruhe zu lassen. Soleiman hatte damals zu Nicea einen Palast [22]).

28) Anna Comn. p. 95. ἣν καὶ Σουλτανίκιον ἦν, ὅπερ ἂν ἡμεῖς βασίλειον ὀνομάσαιμεν.

III.

Ueber die Assises de Jerusalem.

Die Darstellung der Verfassung des Reiches Jerusalem im dreyzehnten Kapitel ist gezogen aus der in Deutschland seltenen Ausgabe der Assises von Jerusalem durch den im Jahr 1712 verstorbenen und durch seine Kenntniß des alten französischen Rechts berühmten Parlements-Advokaten Gaspard Thaumas de Thaumasière, unter folgendem Titel:

Assises et bons Usages dou Royaume de Jerusalem par Messire Jean d'Ibelin, Comte de Japha et d'Ascalon, Seigneur de Rames et de Baruth, tirés d'un Manuscrit de la Bibliothéque Vaticane, ensemble les Coutumes de Beauvoisis par Messire Philippe de Beaumanoir Bailly de Clermont en Beauvoisis et autres anciennes coutumes, le tout tiré des Manuscrits, avec des notes et observations et un glossaire pour l'intelligence de nos anciens auteurs, par Gasp. Thaum. de Thaumasière, Ecuyer Seigneur de Puy Ferrand, Bailly du Marquisat de Chasteau neuf sur Cher, Avocat en Parlement. à Paris 1690. fol. Hinter den Assises folgen sogleich unmittelbar die zur Zeit Philipps des Schönen von einem Ungenannten verfaßten Lignages d'Outremer, von welchen in der Folge die Rede seyn wird.

Den Gebrauch dieses Werkes verdanke ich der Güte des Herrn Kammergerichts-Sekretairs Spalding zu

Berlin, des Verfassers der Geschichte des Christlichen Königreichs Jerusalem, von welchem es mir die Fürsprache des Herrn Bibliothekars Biester verschaffte.

Schon von mehrern Gelehrten ist dieses für die Kenntniß des Lehenwesens hochwichtige Werk benutzt worden, sowohl in Handschriften als in der angeführten gedruckten Ausgabe. Zuerst hat Ducange Stellen daraus in mehrere gelehrte, das alte Lehenwesen betreffende Artikel seines Glossarii med. et inf. lat. und in seine Anmerkungen zu Joinville Hist. de St. Louis, von welchen einige in den Anmerk. zum 13ten Kapitel angeführt sind, übergetragen, nach einer Pariser Handschrift, deren Kapiteleintheilung nicht ganz mit derjenigen, welche in der Vaticanischen Handschrift befolgt ist, übereinstimmt. (S. Kap. 13. Anm. 83.) Wahrscheinlich aus derselben Handschrift, welche Ducange benutzte, ließ der Jesuit Philippe Labbé in dem ersten Bande seines Abregé royal de l'alliance chronologique de l'histoire sacrée et profane etc. à Paris 1664. 4. die Préface, die Kapitel, welche die Pflichten der Reichsbeamten und von den übrigen Kapiteln die Ueberschriften abdrucken, unter dem Titel: l'histoire politique d'Outremer, tirée du Livre non encor inprimé, des Assises et bons Usages du royaume de Jerusalem, qui furent establies par Godefroy de Bouillon et les autres Roys ses successeurs, lequel livre Ms. est en la Vaticane et la copie dont je me suis servi, dans la Bibliotheque de M. Dupuy. S. 461 flgd. Daß aber diese Handschrift des Herrn Dupuy keine Copie nach der Vaticanischen Handschrift war, wie man nach diesem Titel glauben möchte, beweist sowohl die Verschiedenheit

der Kapitelabtheilung, als auch die Abweichungen in dem Texte selbst. Unter denen, welche nachher die vollständige Ausgabe von Thaumasière benutzt haben, kenne ich außer solchen, welche einzelne Stellen gelegentlich benutzen (wie Sainte Palaye), nur: Reinhard, welcher in seiner Geschichte von Cypern aber fast keinen andern Gebrauch davon gemacht hat, als daß er in dem Anhange zum ersten Theile derselben die Rubriken der Kapitel hat abdrucken lassen, und Gibbon, welcher in der Hist. of the D. and F. of the R. E. Cap. LVIII (Bas. Ausg. Th. X. S. 315 flgd.) daraus sehr unbefriedigende Nachrichten über die Verfassung des Reiches Jerusalem gezogen. Ich habe daher für nützlich gehalten, den Hauptinhalt dieses Werkes in einem gedrängten und erläuternden Auszuge im dreyzehnten Kapitel dieser Geschichte darzulegen, indem ich zugleich hoffte, daß manche Leser dadurch in den Stand gesetzt werden mögen, die Wahrheit des Satzes, welcher seit einiger Zeit oft wiederholt wird, daß das Lehenwesen zu seiner Zeit eine nützliche und heilsame Einrichtung gewesen, gründlich einzusehen.

Das Werk in seiner jetzigen Gestalt zerfällt in drey Theile. 1. Die Vorrede Préface, welche die Geschichte des Buches der Satzungen, und wie überhaupt Satzungen im Reiche Jerusalem gemacht wurden, erzählt. Sie ist wahrscheinlich von einem Cyprischen Schriftsteller des vierzehnten Jahrhunderts verfertigt. Sie berichtet, wie im Jahre 1369 der Vormund des Königs Hugo, Johann von Lusignan Fürst von Antiochien und Connetabel des Reiches, beschlossen habe, die alten Satzungen des Reiches Jerusalem wieder herzustellen, dieses Geschäft

einem Ausschusse seiner Barone übertragen, und wie diese das Buch der Satzungen des alten Grafen von Jaffa durch Vergleichung mehrerer Handschriften wieder hergestellt und mit den neuern Verordnungen der Cyprischen Könige vermehrt haben. 2. Kap. 1-281. Das Buch der Satzungen des Herrn von Ibelin, Grafen von Jaffa. 3. Kap. 282 bis zu Ende, Zusätze theils aus andern Büchern von den Rechten und Gewohnheiten im Reiche Jerusalem, theils aus den Satzungen des Königes Hugo von Cypern und Erzählung der im Reiche Cypern vorgefallenen Vormundschaftsstreitigkeiten zwischen dem Könige Hugo und dem Grafen von Braine und zwischen dem Reichsverweser Hugo und Marie, der Tochter des Herrn von Beaumont. Zu dem, was aus andern Lehenbüchern gezogen ist, scheint zu gehören, was von den Pflichten der Reichsbeamten am Hofe Jerusalem gesagt wird, obgleich auch dieses schwerlich von spätern Interpolationen frey ist. So ist, was von den vier Baronien des Reiches Jerusalem, der Grafschaft von Jaffa und Askalon, dem Fürstenthum Galilea, der Herrschaft von Sidon und der Grafschaft Tripolis behauptet wird, auf die ältere Zeit unanwendbar, in welcher der Graf von Tripolis in einem ganz andern Verhältniß zum Könige stand, als der Fürst von Galilea und Tiberias und der Graf von Jaffa. Aus den Satzungen des Königs Hugo sind mehrere ausgehoben: Ch. 310. l'Assise des Oiseaus et des Chiens et des Chevaucheures perdues qui fu ordenée et jurée par le R. Hugues et ses homes à 15 jour de May l'an 1350 de J. C. Ch. 311. l'Ass. des Esclafs et des Esclaves. Ch. 312. l'A. des Vilains et des Vilaines fuitives. 313. l'Ass. des Larrons dou Bestail.

Der Theil, welcher dem Herrn von Ibelin angehört, scheint von wesentlichen Interpolationen ziemlich frey zu seyn. Es findet sich nichts erwähnt, welches nicht für das Reich Jerusalem höchst passend wäre. Das meiste ist individuell für das heilige Land und nur seinen Verhältnissen angemessen. Mehrere Eigenthümlichkeiten desselben lassen sich aus den Geschichtschreibern des Reiches Jerusalem bestätigen. Herr Johann von Ibelin, Sohn des Herrn Balians aus der Baruchschen Linie des Ibelinschen Hauses *), war aus einer Familie, welche in dem Ruhme großer Kenntniß des Gewohnheitsrechts stand, und er hatte sich bey seinem Oheim, dem alten Herrn von Baruch

*) Folgende Tabelle macht seine Genealogie deutlich:

Balian, Bruder des Grafen Wilhelm von Chartres, kam als Pilger nach dem heiligen Lande, und erhielt vom Könige Fulco Ibelin und Mirabel, verm. mit Helius Erbtochter des Herrn Balduin von Rames.

Hugo	Balduin von Rames	Balian von Ibelin verm. mit Maria Comnena, Witwe Königs Amalrich.
Johann, Herr von Baruch, welches er von der Königin Isabella erhielt, verm. mit Malissenda von Tyrus.		Philipp von Ibelin
Balian v. Baruch, verm. mit Eschiva, Tochter Gautiers von Monbeliart	Balduin,	Hugo, Johann, Veit
Johann, verm. mit Alis von Athen, Verf. des Buchs der Satzungen († 1263. Cont. Guil. Tyr. S. 738.) S. Lignages d'Outremer, Ch. 4.		

(le vieil Seignor de Baruch) sehr sorgfältig nach den Gewohnheiten erkundigt, nach welchen zu seiner Zeit der hohe Lehenhof des Reichs Jerusalem gesprochen, und auch selbst sehr sorgfältig nach den Gewohnheiten geforscht. Das Buch der Satzungen der Könige war seit dem Verlust des heiligen Landes (vielleicht seit den Zeiten Seladins) nicht mehr vorhanden, und der Inhalt desselben hatte sich bloß in dem Andenken rechtserfahrner Männer erhalten. Das Buch der Satzungen, welches um das Jahr 1250 Herr von Ibelin zusammentrug, ist mehr eine Anweisung für Anwälde (Pleidoirs), nach den erhaltenen Satzungen und bestehenden Gewohnheiten die Processe zu führen, als eine Sammlung jener Gesetze und Gewohnheiten. Er selbst urtheilt sehr verständig also über sein Werk am Schlusse desselben (Ch. 282.) Avant que la Terre fu perdu, on usoit des Assises meaus que l'on ne fait ores. Car nous le savons asses pourement; et ce que nous en savons, nous le savons que par oy dire et par usage, et nous tenons pour Assise ce que nous avons vehu user com Assise, disant que l'on entent que telle est quelle Assise que l'on ne seit se elle est ou non, mais l'on le dit à nette conscience selon nostre entendement. Mout en peuvent meaus huser et ouvrer seurement au Royaume de Jerusalem ains que la Terre fu perdu là où les Assises estoient si com je devise au Prologue de cest livre, et à la Terre perdue tout fu perdu. Et voirs est que les Enciens nous laisserent assez de lor science; le Roy Aimery dou que nous trovons au Livre dou conquest que le Roy Aimery fu racheté de la Prison de Damas qui estoit un poure Valet et Gentilhome et puis ot il tous les Offices dou Royaume, de la Chamberlaine jusques à la

Constablie, et puis fu il Roy des deus Royaumes premierement dou Chypre et puis de Surie, et as deus bien et sagement gouverna jusques à sa mort et sot meaus les Assises et les Husages dou Royaume que nul autre. Ce tesmoignent ceaus qui le virent et mout les avoit en memoire, mais Messire Raoul de Taborie estoit plus soutill de lui, si que le dit Roy pria mout le dit Raoul ains que il fu mau de lui que voisist que entre eaus deus et autre deus vavassours fissent escrire et renouveler les Assises et disoit le Roy que il entendoit que il les recorderoit mons bien si que poi en deffaudroit. Messire Raoul réspondi que de ce que il savoit ne feroit il ja nul Borjois son pareill ne nul sage home lettré.

Daher ist Herr von Ibelin oft selbst zweifelhaft, ob Etwas geschriebenes Gesetz, Satzung (Assise) oder bloß Gewohnheit sey, welches er sorgfältig bezeichnet durch den Zusatz: par l'Assise ou Usage wie Ch. 74 oder Assise faite selon que je ais entendu z. B. Ch. 199. Wie viel genauer würden wir unterrichtet seyn über die Verhältnisse des heiligen Landes, wenn das Buch der Satzungen sich erhalten hätte, welchen Aufschluß über die Verhältnisse in Frankreich in dem zwölften und dreyzehnten Jahrhunderte würde es uns geben?

Was in dem Buche des Herrn von Ibelin nützliches enthalten, obgleich das Meiste später sich ausbildete oder eingerichtet ward, ist gleich diesem ersten Bande angehängt, weil in der Folge der Geschichte es häufig zur Erklärung der Begebenheiten wird benutzt werden können.

IV.

Ueber die Geschäfte der Reichsbeamten des Königreichs Jerusalem.

Aus den Assises de Jerusalem.

Das Königreich Jerusalem hatte vier Reichsbeamte: den Seneschall (le Seneschal), den Connetabel, den Marschall und den Großkammerherrn (le Chamberlain). In dieser Ordnung führen die Assises des Reiches Jerusalem sie auf. Ch. 289-292. Diese Beamten waren im Ganzen im Besitze jenes Einflusses und jener Gewalt, in welcher wir die Beamten gleiches Namens schon an den Höfen der carolingischen Könige antreffen.

1. Das wichtigste Amt war das Amt des Seneschalls. Sein Geschäftskreis beschränkte sich nicht auf den Hof des Königs, sondern griff in mehrere Theile der Staatsverwaltung ein. Zuerst standen unter dem Seneschall alle Amtleute (Baillis) und Schreiber des Königs, ausgenommen diejenigen Schreiber, welche zur Hofhaltung des Königs insbesondre gehören. Er konnte jene Beamte in ihre Stellen einsetzen und sie wieder davon entfernen, ihre Dienste anwenden zum Nutzen des Königs oder derer, welche an seiner Statt sind, alles nach eigenem Gutdünken, wenn er nicht darüber besondern Befehl erhalten, und nahm von ihnen den Diensteid. Zweytens konnte der König ihm seine Oberrichtergewalt übertragen. Wenn der König die angebrachten Klagen nicht selbst untersuchen konnte und wollte, so konnte er seinem Seneschall es übertragen, den Streit nach den Gewohnheiten des Landes zu entscheiden. Drittens war dem Seneschall die Verwaltung der kö-

niglichen Einkünfte innerhalb und außerhalb des Landes übertragen. Dafür hatte er von ihrem Ertrag einen gewissen Antheil zu beziehen [1]). Viertens: über alle königliche Schlösser und Vesten führte der Seneschall die Aufsicht, so daß die Hauptleute derselben seinem Befehle gehorchen mußten, wenn dieser nicht einem Befehl des Königs oder dessen, der an seiner Statt war, widersprach. Er konnte die Ritter, welche die Schlösser und Vesten vertheidigten, entlassen und versetzen nach eignem Dünken, wenn ihn nicht ein besondrer Befehl des Königs band. Nur die Hauptleute oder Castellane (Chastelains) konnte er nicht setzen. Fünftens: sobald kein König oder Reichsverweser im Lande war, (der König mochte mit Tode abgegangen oder auf einem Kriegszuge begriffen seyn, ohne einen Reichsverweser zu bestellen) so konnte und mußte der Seneschall kraft seines Amtes in seine Stelle treten. Doch durfte er sich die Anführung des Heeres [2]) nicht anmaßen, und auch seine Richtergewalt war in einem solchen Falle beschränkt; denn er durfte keine Sache erledigen,

[1]) Von den verpachteten Gütern erhielt er einen gewissen Antheil: Quant le Roy ou celui qui tendra son leuc vodra que les rentes soient apautées, il les doit comander et le Seneschal les doit faire crier et multipléer au maus que il porra et quant ce vendra au livrer, se lui ou celui qui tendra son leuc y veaut entendre que il soit fait par devant lui, il y doit estre, et se il ne veaut estre ou ne veaut entendre le Seneschal en peut faire le meaus que il saura et encor soit que la chose se face par devant lui ou celui qui sera en son leuc quant ce vendra à livrer le Seneschal le doit livrer par son Office par le comandement dou Roy ou de celui qui tendra son leuc de tous les propres apaus dou Roy que l'on ne puisse estre de trop engigne et que il sache lor value. De tout le gaing que les Apauteors gaigneront en chascun Apau, le Seneschal doit avoir deus caroubles franchement.

[2]) Sauf es aus chevauchées. Bey Labbé steht: Sauf est en l'ost ou chevauchie.

welche den Leib, die Ehre und das Leben der Mannen, die Ritter sind, (des homes liges chevaliers) betraf. Sechstens: wenn der Seneschall mit dem Könige oder dem Reichsverweser auf einem Heerzuge war, so hatte er den Theil der gemachten Beute, welcher dem Könige oder demjenigen, welcher an dessen Statt war, zufiel, einzunehmen, ferner den Sold denjenigen, welche im Dienste des Königs waren, auszuzahlen, und es gebürte ihm, entweder selbst Befehlshaber eines Theils des Heers zu seyn, oder doch in derjenigen Ordnung zu seyn, welche der König oder derjenige, welchen dieser an seiner Statt bestellt, selbst anführte [3]). Siebentens: an feyerlichen Tagen, wie an dem Krönungstage, an den vier hohen Festen, oder überhaupt an Tagen, an welchen der König öffentlich die Krone trug, hatte der Seneschall die Tafel des Königs zu besorgen. Er hatte nicht nur die Gerichte anzuordnen, sondern auch diejenigen zu bestellen, welche den König bedienen sollten. Er befahl dem Oberkammerherrn, das Waschwasser zu bringen, wenn der König sich zur Tafel setzte, setzte mit eignen Händen dem Könige die Schüssel vor und ließ die Tische wegnehmen, wenn der König sich von der Tafel erhob. An solchen feyerlichen Tagen trug der Seneschall das Zepter dem Könige vor, zuerst von dessen Gemache, wo er sich angekleidet, in die Kirche, so lan-

[3]) Se le Roy ou celui qui ost en son leuc est en ost ou chevauchée et il a tant de gent dont il puist avoir bataille à la conoissance de luy ou de celuy qui tendra son leuc, le Seneschal le doit avoir; et se il n'en peut avoir la bataille il doit estre en la bataille en qui le cors dou Roy ou de celuy qui tendra son leuc. Dou gaing que l'on fera en ost ou en chevauchée toute la part dou Roy le Seneschal la doit faire recevoir et garder les assenemens qui se feront en la segrette et les paies se doivent faire par le Seneschal ou par son comandement.

ge, bis der König es ihm abnahm. Während der Tafel durfte der Seneschall das Zepter einem andern übergeben. Dann mußte aber der Seneschall selbst es ihm wieder vortragen aus dem Speisesaal in das Gemach, in welchem der König das königliche Gewand ablegt. Für alle diese Dienste an jenen Tagen gehörten dem Seneschall alle Schüsseln und Becher, mit welchen er den König beym ersten Gerichte bedient, gefüllt mit dem Fleische, wovon der König gegessen [4]).

2. Der Connetable war dem Seneschall an Einfluß und Macht gleich, fast überlegen. Er nahm zuerst des Königs Platz in dem Hofe der Pairs ein, wenn der König auf einem Kriegszuge abwesend war, und führte also bey allen Geschäften, welche jenem Hofe oblagen, den Vorsitz, mit allen Rechten, welche dem Könige selbst zustanden. Dieses Geschäft konnte er auch dem Marschall übertragen [5]). Zweytens erstreckte seine besondre Gerichtsbarkeit sich über alle Klagen nicht bezahlten Soldes, sie mochten von Rittern, Fußknechten oder Knappen erhoben werden [6]). Drittens gehörte ihm die höchste Gewalt im Heere nächst dem Könige [6b]), und in dieser Hin-

[4]) Toutes les escueles et les greaus en que il aura servi le corps dou Roy dou premier més doivent estre soues plaines de tel viande come le corps dou Roy aura esté servi celuy jour.

[5]) Quant Court est ensemble pour Jugement ou pour recort faire ou pour conoissance ou pour conseill ou autrement sans le Roy ou sans celuy qui sera en son leuc il doit et peut demander l'avis de chascun ou faire le demander au Mareschal se il veaut et peut destraindre chascun de dire ore de soi acquiter si com est hus u. s. w.

[6]) Doit faire droit par l'Usage dou Royaume à ceaus qui se clameront pour lors sodées, soient Chevaliers ou Sergens ou Escuyers.

[6b]) Daher man auch dem Connetabel gern in gefährlichen Zei-

sicht, so wie in allen übrigen Geschäften seines Amtes war der Marschall ihm unterworfen. Dem Connetabel lag es ob, die Abtheilungen des Heeres (batailles) anzuordnen nach dem Befehle des Königs, und er durfte dazu zehn Ritter als Gehülfen nehmen [7]; er hatte sowohl nach eignem Gutdünken als auf Befehl des Königs mit dem Marschall die Musterung des Heers zu machen; er war der Anführer aller derer, welche für Sold dem Könige dienten und hatte über sie die Richtergewalt mit Zuziehung der Mannen des Königs, so daß er sie wegen Verbrechen mit der Streitkolbe und dem Stabe züchtigen lassen durfte. Den Vasallen (homes liges chevaliers) konnte er nur auf des Königs Befehl die Pferde tödten lassen, wenn sie durch Vergehungen dieser schimpflichen Strafe sich würdig gemacht [8]. Wenn ein Angriff gemacht werden sollte, so hatte der Connetabel dem Marschall zu befehlen, ihn

ten in der Abwesenheit des Königs die Reichsverwaltung übertrug, wie im Jahre 1122, da Balduin II. in die Gefangenschaft Balaks gerathen war, der Connetabel Eustach Greniers zum Reichsverweser erkohren wurde. Wilh. Tyr. XII, 17.

[7]) Quant le Roy ou celui qui est en son leuc est en ost ou en chevauchée, le Conetable doit ordener batailles et toutes les gens d'armes et le chevaucher et l'aler et retorner par le comandement dou Roy ou de celuy qui est en son leuc . . . . il peut avoir dix Chevaliers avec soy en sa compagnie tels com il li plaira de tous les gens de l'ost ou de la Chevetainerie sauf de l'hostel le dou Roy ou de sa bataille.

[8]) Les Chevaliers que le Roy vodra faire tenir en ost il doit comander et il et le Mareschal en pora veir la Mostre quant il li sera comandé ou quant il li semblera bon, . . . Le Condoit et peut être Chevetaine de tous les gens de l'ost qui vivent d'armes et qui pour faire d'armes sont en l'ost et sur la Justice d'eaus faisant la faire par le conseil des homes le Roy sans le tort des homes liges le Roy, et il en areaut peut ferir ou pousser de masse ou de baston tous ceaus qui sont de la Chevetainerie, sauf les Chevaliers homes liges, mais à ceaus peut-il ferir les

auszuführen [10]). Eben so mußte durch ihn demselben der Befehl zur Theilung der Beute zukommen, wenn dem König oder demjenigen, welcher an seiner Statt war, es gefiel, sie machen zu lassen. Der Connetabel hatte durch den Marschall die Strafgelder derjenigen, welche nicht die gebührende Anzahl von Rittern und Knechten gestellt, für den König einzufordern und einzunehmen [11]). In Abwesenheit des Königs hatte der Connetabel die Vasallen zum Kriegszug aufzubieten und anzuführen, wenn ein Theil des Reiches bedrohet wurde [11b]). Viertens: an dem Krönungstage und an andern feyerlichen Tagen mußte der Connetabel sich zu Pferde in des Königs Herberge begeben mit dem Marschall, welcher ihm die Reichsfahne vortrug. Sobald aber der König das Zimmer, in welchem er sich angekleidet, verlassen hatte, nahm der Connetabel

Cheveaus et occire de honte ceaus de Chevaliers ou d'autre gens que le Roy ou celuy qui sera en son leuc li comandera à semondre de tel service com se sera. Il les peut semondre ou faire semondre à Mareschal tel com il li pleira se le Roy ou celuy qui sera en son leuc ne les semont.

[10]) Quant l'on vodra poindre, il doit comander à poindre à Mareschal par le comandement dou Roy ou de celuy qui tiendra son leuc. Der französische König durfte sogar den Angriff gar nicht befehlen, sondern hierin dem Willen seines Connetabels ganz allein sich fügen. S. was aus einer Urkunde über dessen Rechte beybringt Dufresne im Glossario med. et inf. lat. v. Comes stabuli.

[11]) Les defauts des services de ceaus qui ne tendront Chevaliers ou Sergens qui doivent service, il les doit recevoir en sa main pour le Roy et faire le recevoir au Mareschal de tous ceaus que il sera certifié par le Mareschal qui auroient de Chevaliers ou Sergens que il devront tenir.

[11 b]) Wie im J. 1170 der Fall eintrat, daß der Connetabel Hanfred von Torono die Vasallen aufbot, um die Veste Krak gegen Nureddin zu vertheidigen, weil der König Amalrich zu Antiochien war. Wilh. Tyr. XX, 28.

die Fahne, trug sie zu Fuß vor dem Rosse des Königs und hielt sie so lange der König im Münster sich befand. Wenn der König nach seiner Herberge zurückzog, übergab er sie an der Thür des Münsters wieder dem Marschall, und hielt des Königs Pferd am Zügel und Steigbügel, bis derselbe es bestiegen, und zog hierauf vor dem königlichen Rosse zwischen den beyden Männern, welche es am Zügel führten, bis zur Herberge des Königs. Hier hielt er wieder das Roß, bis der König abgestiegen. Dann begleitete er den König zwischen ihm und dem Marschall, welcher die Fahne trug, gehend bis zu seinem Zimmer. Damit war sein Dienst geendigt, und er begab auf dem Pferde, welches der König geritten, und welches mit dem ganzen Zeuge ihm gehörte, sich in seine Wohnung zurück.

3. Dem Marschall gehörte zuerst die Entscheidung aller Streitigkeiten zwischen den Herren und den Waffenknechten, wenn sie nicht den Sold betrafen oder durch ein Vergehen veranlaßt worden waren, welches Todesstrafe nach sich zog [12]). Zweytens: waren ihm alle Ritter und Knechte, welche auf Anordnung des Königs selbst oder seines Stellvertreters oder des Connetabels in des Königs Dienste behalten wurden, untergeben, so daß er ihren Eid empfangen und Musterrollen von ihnen halten mußte. Dafür erhielt er jährlich vier Byzantien (besans sarasinas) für jeden Söldling. Nur diejenigen Söldlinge, welche in des Königs Hause selbst dienten, waren dem Marschall nicht untergeordnet (sauf ceaus de son Hostel). Drit-

[12]) Se il a contens dou Seignor à son Escuyer ou de l'Escuyer à son Seignor sauf sodées ou de chose qui apartiegne à mort, il les doit determiner par l'Usage des sodées.

tens hatte der Marschall für die Herberge des Königs sowohl als des Heeres zu sorgen. Viertens lag ihm die Theilung der Beute ob. Den Theil des Königs lieferte er dem Seneschall aus. Alles trächtige Vieh aber, welches unter der Beute gefunden wurde und alle Rosse, welche dem König von Rittern, die in seinem Solde gewesen, zurückgegeben wurden, ausgenommen diejenigen, welche von den Rittern aus des Königs Hause zurückgeliefert wurden, gehörten dem Marschall [13]). Fünftens war er in Abwesenheit des Connetabels Richter in allen Streitigkeiten der Kriegsleute [14]). Sechstens an allen feyerlichen Tagen mußte er des Königs Pferd am Zügel führen, wenn der Connetabel zu Fuße dem Könige die Fahne vortrug. Wenn er in der Thür der Kirche dem Connetabel des Königs Pferd übergeben, dann nahm er die Reichsfahne, bestieg, wenn der König zu Pferde war, des Connetabels Roß und trug die Fahne vor. Wenn der König vom Pferde gestiegen, so stieg auch er ab, und trug die Fahne vor den Speisesaal, wohin ihn der Connetabel beschied. Nach aufgehobener Tafel trug er wieder die Fahne vor bis zu dem Zimmer, in welchem der König sein königliches Gewand ablegte, und zog dann vor dem Connetabel her bis zu dessen Wohnung. Weil er in so vielen Dingen dem Connetabel untergeordnet, so

[13]) Le Mar. doit faire la partie dou Roy bailler au Seneschal, et doit avoir le M. toutes les bestes grosses qui seront venues dou gaing, et doit avoir tous les Chevaus rendus qui seront à costéer dou Roy sauf ceaus de son Hostel.

[14]) Quant le Connetable n'est présent, le M. peut et doit prendre conoissance des quareles qui sont entre gens de guerre.

mußte er diesem das Homagium leisten, welches jedoch nur für die Geschäfte seines Amtes wirksam war [15]).

4. Das Amt des Oberkammerherrn war das unbedeutendste, indem er nur bey Huldigungsleistungen, am Krönungstage und an andern feyerlichen Tagen Geschäfte hatte. Bey Huldigungen sagte er dem Schwörenden die Eidesformel vor, und erhielt dafür das Gewand, mit welchem dieser vor dem Könige oder dessen Stellvertreter erschienen war [16]). An den Tagen, an welchen der König öffentlich die Krone trug, begab er sich in der Frühe in die Königliche Herberge, und legte das Gewand in Ordnung, mit welchem der König sich bekleidete. Bey der Prozession in den Münster am Krönungstage zog er mit den übrigen Hofbedienten (Officiaus) vor dem Seneschall, das Reichsschwert tragend, welches er auch im Münster so lange hielt, bis der König selbst es nahm. Dann übergab er dem Könige die übrigen Dinge, welche er aus den Händen der andern Bedienten nahm. Nach der Krönung begab er sich in das Haus, in welchem der König speiste, um das Waschwasser zu besorgen, welches er vor und nach der Mahlzeit, sobald

15) Le Con. doit avoir l'omage dou Mareschal sauf le Roy et les autres personnes à qui il est tenus de foy, ce est assavoir de ce dont l'Office de Marechaussée est tenus à celuy de la Conestablie. Ch. 290.

16) Quant aucun veaut faire homage, le Chamberl. est tenus de deviser l'omage à lui ou celui qui est en son leuc et doit avoir toutes les depouilles et robes de ceaus qui font l'omage au Roy. Dasselbe Recht hatte auch in Frankreich der Großkammerherr bis zum Jahre 1272, in welchem König Philipp der Kühne für die Ablieferung der Kleider einen Beytrag an Geld einführte. S. Dufresne Gloss. v. Camballanus.

der Seneschall es ihm hieß, dem Könige überreichte. Er schenkte während der Tafel dem Könige den Wein, und das Gefäß, worin er ihn dargebracht, gehörte ihm. Er trank daraus an diesem Tage, an welchem er nach aufgehobener königlichen Tafel mit den übrigen Hofbedienten aß und trank [17]). An allen feyerlichen Tagen aber mußte er während der königlichen Tafel dies Gefäß vor sich halten und darin dem Könige Getränk darreichen.

[17]) Avant et aprez (dem Mittagsmahle) il doit servir le Roy de sa coupe et quant le Roy aura mangié, il doit aler a (avec) les autres Officiaus mangier et la Coupe dequoi il aura servi le Roi doit estre soue et doit boire le jour dedens et tenir la devant lui à table as quatre Festes annuels et grans Solemnités le doit il encin faire. Es scheint, als verstehe der Herr von Ibelin unter der Coupe das Gefäß, in welchem der Großkammerherr dem Könige das Wasser zum Waschen überreicht. Doch damit scheint das folgende nicht übereinzustimmen, und da unter den Vorrechten des Kammerherrn von Poitou (b. Dufresne v. Cambellanus) angeführt wird, daß ihm gehöre le hanap ou couppe ou autre vaissel, à quoi elle (sc. Madame la Comtesse de Poitou quand elle viendra premierement à Poitiers) boyvra, so vermuthe ich, daß entweder der Text fehlerhaft sey, oder daß der Schriftsteller sich nicht richtig und bestimmt ausgedrückt habe.

V.

(Assises du Roy. de Jer. Ch. 324.)

Ce sont les leus qui ont Court et Coins *) et Justice au Royaume de Jerusalem.

Tout premierement le chief Seignor a Court et Coins et Justice qui est la haute Court, et il la peut tenir en tous les leus ou il la veaut tenir au dit Royaume. En Jerusalem y a Court de Borgesie et Justice, en Acre et au Daron a Court de Borgesie et Justice, et à Naples a Court de Borgesie et Justice. Le Conte de Jaffe et d'Escalone a Court et Coins et Justice, et à Jaffe Court de Borgesie et Justice, et à Escalone Court de Borgesie et Justice. Et le Seignor des Dames a Court et Coins et Justice, et à Dames a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor de Ibelin a Court et Coins et Justice, et à Ibelin a Court de Borgesie et Justice. Le Prince de Galilée a Court et Coins et Justice, et à Tabarie a Court de Borgesie et Justice, et à Japhet a Court de Borgesie et Justice qui est dou Prince de Galilée. Le Seignor de Saiette et de Beaufort a Court et Coins et Justice, et à Saiette a Court de Borgesie et Justice, et à Beaufort Court de Borgesie et Justice. Le Seignor de Cesaire a Court, Coins et Justice, et à Cesaire a Court de Borgesie et Justice.

*) Coin bedeutet in den Livres des Assises zuweilen Siegel (z. B. K. 13. Anm. 44 b). Doch scheint hier die gewöhnliche Bedeutung von avoir Coin (Münzrecht besitzen) Statt zu finden.

Le Seignor de Bessan a Court et Coins et Justice et à Bessan a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor dou Crac et de Monreal a Court et Coins et Justice et à Monreal et à Crac a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor de St. Abraham a Court et Coins et Justice, et à St. Abraham a Court de Borgesie et Justice. La Seignorie de Blanche-Garde a Court et Coins et Justice et à Gadres a Court de Borgesie et Justice. L'Evesque de St. Jorge a Court et Coins et Justice, et à Lide a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor d'Arsur a Court et Coins et Justice, et à Arsur a Court de Borgesie et Justice. A St. Jorge dou Sabach a Court de Borgesie et Justice, et la Seignorie de Cesaire au Chasteau Peloin a Court et Coins et Justice. Le Seignor de Caiphas a Court et Coins et Justice et à Caiphas a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor dou Caimont a Court et Coins et Justice, et à Caimont a Court de Borgesie et Justice. L'Archevesque de Nasareth a Court et Coins et Justice, et a Nasareth y a Court de Borgesie et Justice. La Seignorie dou fié dou Conte Jocelin a Court et Coins et Justice, et au chasteau dou Roy qui est de celui fié a Court de Borgesie et Justice. La Seignorie d'Escandelion a Court et Coins et Justice, et à Escandelion y a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor de Sur a o r e s Court et Coins et Justice, et à Sur a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor dou Touron et de Belinas et de la Sebele et de Chasteau-neuf a Court et Coins et Justice et au Touron et à Belinas et à Chasteau neuf a Court de Borgesie et Justice. Le Seignor de Baruch

a Court et Coins et Justice, et à Baruch a Court de Borgesie et Justice.

Et peut estre que il y ait aucune autre Seignorie au Royaume qui ait Court de Borgesie et Justice, mais je ne suis ores membrant d'autre que de ceaus que je ay ores devisé.

VI.

Matrikel des Reichs Jerusalem.

(Assis. du Roy. de Jer. Ch. 327.)

Ce est le service que les Barons et les autres Gens dou Royaume de Jerusalem doivent au chief Seignor dou Royaume.

La Baronie de la Conté de Jaffe et d'Escalone, de qui Rames et Ibelin et Mirabel sont, doit 500 Chevaliers, et la Devise de Jaffe 25 Chev., d'Escalone 25 Chev. de Rames et de Mirabel 40 et de Ibelin 10 Chev.

La Baronie de la Princée de Galilée doit 500 Chev. et la Devise de la Terre deçà le Fleuve Jordain 60 et la Terre delà le fleuve Jordain 40 Chev.

La Baronie de Saiette et de Beaufort, Cesaire et Besain doit 500 Chev. et la Devise de Saiette et de Beaufort 60 et de Cesaire 25 et de Besain 15 Chevaliers.

La Seignorie dou Crac et de Monreal et de St. Abraham doit 60 Chev. et la Devise dou Crac et de Monreal 40 et de St. Abraham 20.

La Seignorie dou Conte Jocelin doit 50 Chev. et la Devise: le Chasteau dou Roy 4 Chev. St. Jorge 10. La Terre Sire Joffroy le jour 6. la Terre Sire Philippe Dous 2. la Chamberlaine 2. l'Evesque St. Jorge de Lide 10. l'Archevesque de Nasareth doit 6. le Toron et le Maron doit 15. et la Devise le Toron 15 et le Maron 3 Chev.

De Bellinas et de la Sebelle et de Chasteau-neuf quel service il doivent ne sai je en la certaineté, parceque il ne furent grant tens en la main des Chrestiens.

Ch. 328. La sainte cité de Jerusalem doit 43 Chev. et la devise:

Laurens De Franc leu 4. Ancion Babin 5. La Feme de Jean Amauri 4. Raymont le Buffile 5. Henry Des Mons 1. Nicole d'Artois 7. Simon fils de Pierre Lermin 2. André dou Temple 2. Pierre d'Ancil 1. Amauri le fis Arnaut 3. Simon de Beileem 1. Engerain de Pinquegni 2. Gille la Feme Joan de la Ventie 1. Pierre le Neir 2. Fouques le Neir 1. Ancian le Borgne 1. Hue le Petit 1. Les Enfans de Robert de Pinquegni 2. Estace Patin un Chevalier.

Ch. 328. Naples doit 102 Chevaliers et la devise:

Le Visconte 50. Reignier Rohart et sa mere 2. Jehan Bellarmer 5. Neude dou Merle 4. La feme Hue de Mimars 4. La feme Bauduin le Prince 3. La feme Reimont 1. Jehan de St. Bertin 3. Constant le frere Beimont 1. Henri le fis Gerars 1. La Feme Bauduin de Paris 1. Ysac de la Pissine 1. Roger Lhane 1. Aubertin dou Roy 2. Bernar Fouger 1. Richart de Nazaret 1. Reimont Babin 1. Bauduin de Rotienes 1. La feme de Robert Salibe 1. La feme Michel Lagent 1. Girol Passerel 1. Bauduin d'Ibelin pour lignée de Bedoins 4. La Dame de Cesaire 2. Henri l'Abalestrier 1. Gui de Naples 1. Ernaud de Triple 1. Renaud de Saissons 1. Amauri de Lassandre 1. Philippe de Nasaret 1. George l'Escrivain 1. Simon Darcien 2. Balian d'Ibelin pour sa Terre qu'il tient à Naples 15.

Ch. 329. La cité d'Acre doit 72 Chevaliers et la devise:

Le Conestable 10. Balian le Chamberlain 7. Reimont d'Escandelion 7. Paiem Sire de Caiphas 7. Philippe Dous 1. La feme de Nabbe 2. Gautier saint Denis 2. Rahart Tabor 1. Simon de Molins 1. Jocelin dou Conte 1. Jordain de Terremonde 1. Michel de Sinai 1. Dreas frere de Gibert de Flouri 1. Gauthier de la Franche Garde 9. La feme d'Adam Coste 1. Gauthier le Bel 1. Heude de la Nude 1. Masse le fis Robert 1. Gille de Calavadri 1. Le Seneschau 3. Gobertin Bonet 2. Arnaut de Diffole 2. Le Viscomte 1. Jehan Areng 1. Jehan Derains 1.

Ch. 330. La Seignorie de Sur doit 25 Chev. et la devise:

Les Veneciens 3. Simon de Mentain 3. La Feme de Guille 2. La feme Gobert 1. Fouque de la Falaisse 2. Ancel le fis Chaire 1. Guabel 2. Henri de Machelain 1. Adam d'Arsur 1. Denis le fis Joffrei 1. Raoul le Boutillier 2. Rogier Haimeri 7. Simon dou Moulin 1. Rogier le Grasse Boutillier 1.

La Seignorie dou Daron si doit 2 Chev. La Devise: Gerart de Douai 1. Renaut de Mongisart 1.

La Seignorie de Baruch 21 Chev.

La some des Chevaliers dessus dit si est 666.

331. Ce sont les Aydes que les Yglises et les Bourgois doivent quant il y a grant besoing en la Terre dou Royaume de Jerusalem.

Le Patriarche de Jerusalem doit 500 Sergens. Le Chapitre dou Sepulcre 500. Josaphat 150. Montesion 150. Montelivete 150. Temple Domini 150. La Latine 50. L'Evesque de Tabarie 500. l'Abbé de Montetabor 500. La Cité de Jerusalem 500. La Cité d'Acre 500. La Cité de Sur 100. La Cité de Naples 300. La Cité de Cesaire 50. l'Evesque de Belleem 200. Rames et Ibelin et Mirabel 150. l'Evesque de St. Jorge 200. Arsur 50. l'Evesque dou Sabach 50. l'Evesque d'Acre 550. l'Evesque de St. Abraham 50. l'Archevesque de Sur 550. l'Evesque de Saiette 50. l'Archevesque de Cesaire 50. Escalone 100. Le Leon 100. Le Legerin 25. Caiphas 50. Tabarie 200 Sergens.

La some de Sergens dessus dit est 5075.